

Nassauischer Verein
für Naturkunde



Jahrbücher des
Nassauischen Vereins
für Naturkunde



Band 130

Wiesbaden 2009

ISSN 0368-1254

Titelbild



Blüte des Tulpenbaums (*Liriodendron tulipifera*).

Zum Aufsatz von VOLKER ANDRÉ BOUFFIER

© Nassauischer Verein für Naturkunde, Wiesbaden 2009
ISSN 0368-1254

Für den sachlichen Inhalt der Beiträge sind die Autorinnen und Autoren allein verantwortlich.

Herausgabe und Vertrieb:
Nassauischer Verein für Naturkunde
Rheinstraße 10, 65185 Wiesbaden
Telefon: (0 61 27) 61976

Schriftentausch / publication exchange / échange de publications:
Hessische Landesbibliothek
Rheinstraße 55/57, 65185 Wiesbaden
Telefon: (0611) 334-(0)2676 Frau Buchecker
e-Mail: i.buecker@hlb-wiesbaden.de

Schriftleitung:
Prof. Dr. B. Toussaint
Seifer Weg 25
65232 Taunusstein
Telefon: (06128) 71737
e-mail: b_toussaint@web.de

Gesamtherstellung: Günter Kuntze, Text- und Bildbearbeitung, Wiesbaden
Druck und Verarbeitung: Druckerei und Verlag Klaus Koch GmbH, Wiesbaden
Printed in Germany/Imprimé en Allemagne
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhaltsverzeichnis

Wissenschaftliche Abhandlungen

KARL-HEINZ SCHMALZ Hummeln (Insecta: Hymenoptera: Bombus) der Sammlung HESSE im Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt a. Main.....	5
GISELA SCHADEWALDT Die STELLWAAGsche Minensammlung in der Naturwissen- schaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden	27
VOLKER ANDRÉ BOUFFIER Bemerkenswerte Bäume in den Gärten der Forschungsanstalt Geisenheim im Rheingau	59
ARNO SEMMEL Scheinbare Quartärtektonik am Oberen Mittelrhein	87
EBERHARD KÜMMERLE Rüdesheim am Rhein - ein geologischer Streifzug.....	105

Verein

HANS-JÜRGEN ANDERLE Bericht über den Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2008	117
---	-----

Die neuen Ehrenmitglieder

Dr. Ulrich Hecker	121
Heinz Kalheber	122
Richard Mohr	123

Buchbesprechung

BARBARA BIMLER Stengel-Rutkowski, W. (2009): Hydrogeologischer Führer zu den Kochsalz-Thermen von Wiesbaden	125
---	-----

Die Herausgabe des Jahrbuches **130** wurde durch die großzügige finanzielle Unterstützung seitens der Stiftung Hessischer Naturschutz und des Kulturamtes der Landeshauptstadt Wiesbaden ermöglicht, wofür der Nassauische Verein für Naturkunde dankt.

Hummeln (Insecta: Hymenoptera: Bombus) der Sammlung HESSE im Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt a. M.

KARL-HEINZ SCHMALZ

Hummeln, Sammlung HESSE, Rhein - Main-Gebiet

Kurzfassung: Im Rahmen der Vorarbeiten für die Erstellung der Roten Liste der Wildbienen Hessens wurden bisher unbestimmte Hummeln der Sammlung HESSE des Naturmuseums Senckenberg, Frankfurt a. M., untersucht. HESSE sammelte die Tiere in den Jahren 1960 - 1970 im Rhein-Main-Gebiet und im Taunus. Im vorliegenden Material (über 3.750 Individuen) konnten 29 Hummelarten festgestellt werden, darunter einige Arten, die im Bundesland Hessen seit Jahren nicht mehr gefunden wurden wie *Bombus quadricolor*, *B. pomorum*, *B. ruderatus* und *B. confusus*.

Die Aufsammlungen von HESSE werden mit dem Hummel-Material verglichen, das andere Sammler während des gleichen Zeitraums in Hessen zusammentrugen. So gibt sich ein Überblick über die hessische Hummelfauna der 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Bumblebees, collection HESSE, Rhein - Main area

Abstract: A collection of HESSE's so far undetermined bumblebees which is preserved in the Natural Museum of Senckenberg in Frankfurt a. M. has been investigated as preliminary work for the development of a Red Data List of wild bees in Hesse. HESSE collected the insects from 1960 to 1970 in the Rhine-Main area and the Taunus mountains. The presented material (about 3,750 individuals) contains 29 different species of bumblebees. Some of them have not been registered in these areas for years, for example *Bombus quadricolor*, *B. pomorum*, *B. ruderatus* and *B. confusus*.

HESSE's bumblebee collection has been compared with material of entomologists, who collected samples during the same time period. Thus there is a good documentation of Hessian bumblebee fauna registered in the sixties of the last century

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Person des Sammlers	6
1.1	Persönliche Daten	6
1.2	Verbindungen zu anderen Sammlern	7
2	Das Untersuchungsgebiet	8
3	Die Sammlung HESSE	9
3.1	Umfang und Zustand der Sammlung	9
3.2	Untersuchungszeitraum	10
3.3	Intensität des Sammelns	11
3.4	Determination	12
4	Artenliste	12
5	Diskussion	13
5.1	Bemerkungen zu einigen Arten	13
5.2	Flugzeiten ausgewählter Arten im Taunus und im Rhein-Main-Gebiet	19
6	Dank	24
7	Literatur	25

Die STELLWAAGsche Minensammlung in der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden

GISELA SCHADEWALDT

Botanik, Zoologie, Entomologie, Hyponomologie, Blattminen, Faunistik, STELLWAAG

Kurzfassung: Das Museum Wiesbaden besitzt in seiner Naturwissenschaftlichen Sammlung (MWNH = Museum Wiesbaden Natural History) ein Minenherbar von Dr. Fritz STELLWAAG. Die Informationen zu den Parasiten und ihren Wirten konnten erstmalig vollständig aufgearbeitet und digital in einer Datenbank erfasst werden. Zusätzlich bietet die fotografische Dokumentation Zugriff über 1.000 Blattminen, die überwiegend von Prof. Dr. Erich Martin HERING bestimmt wurden. Dieser Aufsatz widmet sich der allgemeinen Vorstellung von Blattminen und der Aufbereitung der im Herbar enthaltenen Daten. Die Veröffentlichung der Datenbank und der Fotos wird separat auf DVD erfolgen. Zusätzlich werden Lebensdaten von Dr. Fritz STELLWAAG, Prof. Dr. Erich Martin HERING und Dr. Georg VOIGT vorgestellt.

Botany, zoology, entomology, hyponomology, leaf mines, faunistics, STELLWAAG

Abstract: The STELLWAAG collection of leaf mines in the Natural History Collection of the Museum Wiesbaden (MWNH) is presented completely for the first time. The information on the parasites and their host plants, identified mainly by Prof. Dr. Erich Martin HERING, has recently been databased. More than 1,000 digital photographs will be available on an upcoming DVD. This paper includes an introduction to leaf mines and the creation of the database. In addition, biographical notes are presented on Dr. Fritz STELLWAAG, Prof. Dr. Erich Martin HERING and Dr. Georg VOIGT.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	28
2 Einführung in die Blattminenkunde	28
2.1 Definition der Mine	28
2.2 Minentypen	30
2.3 Minenerzeuger	33
2.4 Ernährungsweise	34
2.5 Kotablagerung	35
2.6 Futterpflanzen	37
2.7 Die Entwicklung der Minerer	38
2.8 Beispiel Rosskastanienminiermotte	38
3 Material und Methode	42
4 Ergebnisse	42
4.1 Das Sammlungsmaterial	42
4.2 Darstellung der Sammlung	43
4.3 Zur Person Friedrich Ludwig STELLWAAG	44
4.4 Zur Person Erich Martin HERING	46
4.5 Zur Person Georg VOIGT	46
5 Diskussion	47
5.1 Wirtspflanzen	47
5.2 Minerer	48

Bemerkenswerte Bäume in den Gärten der Forschungsanstalt Geisenheim im Rheingau

VOLKER ANDRÉ BOUFFIER

„Pomologie“ Geisenheim, Walnuss, Gehölze, Villa Monrepos, Hauptgebäude Forschungsanstalt

Kurzfassung: Es werden einige dendrologisch wertvolle, zum Teil in ihrer langfristigen Kultur eng an das „Weinbauklima“ gebundenen Forst-, Zier- und Obstgehölze in den Gärten der Forschungsanstalt Geisenheim beschrieben.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	59
2	Gehölze im Park der Villa Monrepos	62
3	Gehölze im Park der Forschungsanstalt, Hauptgebäude	69
4	Ausblick	82
5	Literatur	82

1 Einleitung

Geisenheim genießt den Ruf als „internationale Stadt der Reben und des Weines“. Zum guten Ruf tragen zum großen Teil auch die Gärten der Forschungsanstalt bei, denn sie sind nicht nur durch ihren außerordentlichen Pflanzen- und Gehölzbestand als Anschauungsmaterial wichtig für Lehre und Forschung, sondern dienen auch der Bevölkerung zur Erholung. Die Parkanlagen werden von den Studenten sehr gut angenommen. Das Lernen und Lehren im Park findet/fand seinen Ausdruck auch in den historischen „Freiluftlehrräumen“ im Park Monrepos.

Die Forschungsanstalt Geisenheim wurde am 19. Oktober 1872 als „Königliche Lehranstalt für Obst-, Wein- & Gartenbau“ nach dem Vorbild des Pomologischen Instituts in Reutlingen (1860 entstanden) begründet, volkstümlich auch „Pomologie“ genannt. Auch die Stadt Kronberg im Taunus war damals als Standort im Gespräch, was aus einem acht Seiten umfassenden Brief vom 3. Juni 1868 das „Pomologische Institut zu Cronberg btr.“ hervorgeht, in welchem zwischen den Städten Kronberg und Geisenheim ausführlich abgewogen wird (HHStAW Abt. 413, Nr. 227).

Nach Angaben von DEBOR (1957) hatte auch der Präsident der Oberforst- und Domänenverwaltung SCHENCK 1867 einen Antrag an den Landwirtschaftlichen Verein betreffend Gründung eines „Pomologischen Instituts zu Darmstadt“ gestellt; mit dem als Kompromiss geltenden Ergebnis, dass 1868 eine „Ausbildungsstätte für Baumwarte in Darmstadt“ entstand.

Ab 1885 wurden Wanderlehrer für Obstbau wie R. MERTENS aus Geisenheim im Regierungsbezirk Wiesbaden mit der fachlichen Obstbauberatung betraut. Dieser berichtete vor allem über den Kronberger Obstbau anerkennend und geradezu

Scheinbare Quartärtektonik am Oberen Mittelrhein

ARNO SEMMEL

Mittelrhein, Quartär, Tektonik, Bopparder Mäander, Hauptterrasse, Werlauer Sande

Kurzfassung: Es wird zu belegen versucht, dass die nordöstlich Boppard dar gestellte quartäre Tektonik hinfällig wird, wenn man die Jüngere Hauptterrasse des Rheins in die am Oberen Mittelrhein weit verbreiteten verschieden alten tR4- und tR5-Terrassen gliedert.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	87
2	Die Gliederung altquartärer Terrassen im Hochtal des Oberen Mittelrheins und die Bedeutung der Werlauer Sande	88
3	Der Aufschluss am Schwimmbad Werlau	92
4	Die Rheinterrassen-Abfolge im Hochtal des Bopparder Mäanders	96
5	Zusammenfassung	102
6	Danksagung	102
7	Literatur	103

1 Einleitung

Über tektonische Vorgänge am Mittelrhein in quartärer Zeit wurde schon oft berichtet. Besonders eindrucksvoll ist offensichtlich die Annahme kräftiger Verstellungen der altpleistozänen Hauptterrassen des Rheins in der Umgebung von Trechtingshausen (Abb. 1). Die dortige Terrassenfolge findet sich als Beispiel für junge Tektonik in so manchem geologischen und geomorphologischen Lehrbuch, so etwa auch noch bei AHNERT (1996: 240 f.), der die von QUITZOW (u.a. 1974) entwickelten Darstellungen übernimmt. Von GALLADÉ bereits 1926 gegen ähnliche ältere Befunde vorgebrachte Bedenken werden ebenso wenig wie zahlreiche jüngere Einwände (vor allem die von BIRKENHAUER 1971) berücksichtigt. Auch am Unteren Mittelrhein finden BOENIGK & HOSELMANN (2003: 231) bedeutende tektonische Verstellungen der Rheinterrassen. Am Oberen Mittelrhein ergaben dagegen eigene jüngere Bearbeitungen (SEMMEL u. a. 2007) – abweichend von MEYER & STETS und Schülern (u. a. 1998) – keinen Hinweis auf nennenswerte quartäre Tektonik. Das steht allerdings im Widerspruch zu den Angaben auf Blatt 5711 Boppard der Geologischen Karte von Rheinland-Pfalz 1:25000. Auf dieser 2003 erschienenen Karte (Abb. 2), die auf der geologischen Manuskriptkarte von QUIRING (1932) basiert, sind im Bopparder Mäanderbogen erhebliche tektonische Verstellungen der Jüngeren Hauptterrasse des Rheins verzeichnet; ein Befund, der der Darstellung bei SEMMEL (1984: 57, 1996: 77) widerspricht, wonach im entsprechenden Gebiet eine durch „normale“ fluviale Eintiefung entstandene

Rüdesheim am Rhein – ein geologischer Streifzug

EBERHARD KÜMMERLE

Schiefergebirge, Devon, Tertiär, Quartär, Taunus, Rhein, Quarzit, Schiefer, Löss

Kurzfassung: Mit der heutigen Lage Rüdesheims verbindet sich geologisches Geschehen über eine kaum vorstellbare Zeitspanne hinweg. Vulkanismus in der Frühzeit der Erde hinterließ eines der ältesten in Deutschland bekannten Gesteine: Der Quarzkeratophyr baut die Krausaue im Rhein auf und wurde im Zuge der Untersuchungsbohrungen für den geplanten Bahntunnel am westlichen Stadtrand erneut angetroffen.

Die Stadt liegt am Rand des „Rhenio-Herzynikums“ der variskischen Gebirgsbildung, in der das Rheinische Schiefergebirge vor rund 300 Mio. Jahren vor allem aus den im Meer der Devonzeit abgelagerten Sedimentgesteinen aufgefaltet wurde. Tonschlamm wurde metamorph zu Tonschiefer, Meeressand wurde zu Quarzit. Sie bilden den Untergrund der Stadt.

Über Abermillionen Jahre war das Gebirge dann der Abtragung ausgesetzt, tiefgründige Veränderung ergriff die Gesteine. Im Alttertiär stieß das Meer des Mainzer Beckens bis in den Raum Rüdesheim vor, seine Ablagerungen sind hier, lückenhaft, erhalten.

Spätere erneute, bis heute andauernde Hebung der Taunus-Hunsrück-Schwelle führte zur Bildung des Engtals, an dessen Eingang Rüdesheim liegt. Die Talschlucht ist das Werk des Rheins, der gegen die Hebung des Gebirges ankämpfen musste.

Zeugnisse des eiszeitlichen Rheins finden sich in der Stadt ebenso wie Löss der letzten Kaltzeit vor gut 10.000 Jahren, jedoch nur im Osten: Züge im geplanten Tunnel würden – falls der nach fast einem Jahrhundert Planung tatsächlich käme – in Minutenschnelle von West nach Ost 400 Mio. Jahre Erdgeschichte durchmessen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	105
2	Der Rhein zwischen Mainzer und Bingener „Knie“	106
3	Vom Ramstein zur Lach	108
4	Danksagung	114
5	Literatur	114

1 Einleitung

Die einzigartige landschaftliche Lage Rüdesheims ist das Resultat der geologischen Geschichte und Vielfalt des Gebietes. Der hügelige Obere Rheingau stößt an den steilen Taunushang mit seinen schroffen Quarzitzielen. Nach dem Gebirgshang zunehmend eingeschaltete Tonschiefer sind mit ihrem Reichtum z.B. an Kalium und mit der Fähigkeit Wärme zu speichern, optimales Substrat für die Weinrebe. Weinbergsmauern aus ortständigem Gestein halten Schutt und Lehmboden zurück, die bei der Steilheit der Hänge abzuwandern drohen, und gestalten die Landschaft mit.

Bericht über den Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2008

HANS-JÜRGEN ANDERLE

2008 war ein stabiles Jahr, das Fortschritte in der Situation der NWS und für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins gebracht hat.

1 Mitglieder

Am 31.12.2008 hatte der Verein 336 Mitglieder. 10 Eintritten standen 4 Austritte und 3 Todesfälle gegenüber.

Verstorben sind 2008

Waldtraut Kirchner
Dr. Kurt Klüpfel
Dieter Wilhelmi

2 Vorstand

Dem Vorstand gehörten an: H.-J. ANDERLE als 1. Vorsitzender, Dr. W. STENGLER-RUTKOWSKI als 2. Vorsitzender, Dr. K. EMDE als Schatzmeister, H.-J. FREILING als Schriftführer und Prof. Dr. B. TOUSSAINT als Schriftleiter sowie als weitere Mitglieder des Vorstandes W.-R. WANDKE und Dr. M. WEIDENFELLER.

Es fanden drei Sitzungen des engeren Vorstands und zwei Sitzungen mit Beirat statt. Sitzungsort war das Museum Wiesbaden.

3 Veröffentlichungen

3.1 Jahrbücher

Band 129 der Jahrbücher ist im Dezember 2008 erschienen. Er hat einen Umfang von 148 Seiten und enthält auch eine Buchbesprechung. Die Reduzierung des Umfangs ist eine Sparmaßnahme.

3.2 Mitteilungen

Es sind die zwei Hefte 59 und 60 erschienen. Die Redaktion hatte Herr Prof. Dr. Toussaint, der ab Heft 60 auch Layout und Gestaltung der Titelseite übernommen hat. Für das Layout von Heft 59 danken wir Frau Rosemarie Schäfer für die Gestaltung der Titelseite Frau Jutta von Dziegielewski. Die beiden Hefte enthalten in der Rubrik „Klima-, Natur und Umweltschutz“ von Herrn Prof. Toussaint Texte zum Klimawandel in Hessen und zur Welternährungskrise.

Die neuen Ehrenmitglieder

Anlässlich der letzten Jahreshauptversammlung am 26.03.2009 hat der Nassauische Verein für Naturkunde drei langjährige Mitglieder, die dem Verein immer wieder Impulse gegeben haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Dr. Ulrich Hecker



Dr. Ulrich Hecker ist seit 1980 Mitglied im Nassauischen Verein für Naturkunde. Tätig geworden für den Verein ist er jedoch schon 1974, als er die ersten botanischen Führungen übernommen hat. Seine Gärtnerlehre zeigt auf die grüne Ecke, aus der er kommt, auch wenn er nach dem Studium der Biologie, Chemie, Geographie und Paläontologie in Mainz über Schnecken promoviert hat. Einen Aufsatz zum Thema hat er in unserem Jahrbuch 104/1979 veröffentlicht.

Beruflich war er von 1964 bis 1999 wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, wo er gleich zu Beginn seiner Tätigkeit das Herbar der Universität gegründet hat. Zahlreiche seiner Führungen für den Verein fanden in diesem Botanischen Garten statt, sowohl im Freigelände als auch in den Gewächshäusern.

Andere Führungen waren Tagesexkursionen in die Region um Mainz und Wiesbaden, wie das Laubenheimer Ried, das Pfälzer Bergland und das Mittelrheintal, und kürzere Ausflüge in den Wiesbadener Kurpark, in die Fasanerie, das Nerotal, das Arboretum der Forschungsanstalt Geisenheim und an andere Orte. Insgesamt verdankt ihm unser Verein bisher 54 botanische Führungen. Seine Vorträge behandelten botanische Beobachtungen von seinen wissenschaftlichen Reisen nach Sardinien, Jamaika, Anatolien und Marokko. 1980 hat er die Ausstellung „Samen und Früchte“ im Museum Wiesbaden kuratiert.

Dr. Ulrich Hecker war von 1984 bis 1986 und von 1991 bis 2006 Mitglied im Beirat des Vereins und von 1984 bis 1990 Schriftleiter der Jahrbücher. In dieser Zeit erschienen die Bände 109 bis 112, in denen auch mehrere Buchbesprechungen aus seiner Feder enthalten sind. Von der Schriftleitung trat er 1990 zurück, als er zum Präsidenten der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft gewählt worden war. Für seine Verdienste um den Nassauischen Verein für Naturkunde erhielt er bereits 2004 zur 175-Jahrfeier des Vereins die Mammutmedaille.

Hans-Jürgen Anderle

Heinz Kalheber



Heinz Kalheber aus Runkel an der Lahn ist seit 1961 Mitglied im Nassauischen Verein für Naturkunde. Als sein besonderer Verdienst gilt die Entdeckung wilder Tulpen in den Weinbergen bei Rüdesheim im Jahre 1961. Seit dem Jahr 1973 leitete er mit großem Engagement 42 botanische Exkursionen. Sie führten in Wiesbaden in den Rabengrund, das Goldsteintal und zum Kellerskopf, am Mittelrhein in die Weinberge von Kaub, Lorch, Assmannshausen und Rüdesheim und zu den Krippen bei Bingerbrück, an die Nahe zum Rotenstein bei Bad Münster am Stein, in den Taunus, mehrmals an die Lahn, in die Wetterau, den Westerwald und bis ins Siegerland. Sein Fachwissen hat er mit neun Vorträgen der interessierten Öffentlichkeit näher gebracht. Zwei Aufsätze und eine Übersetzung wurden im Jahrbuch des Vereins veröffentlicht.

Darunter ist die umfangreiche Dokumentation über die Verbreitung der Alchemillen in Hessen im Jahrbuch 104/1979. Darüber hinaus hat er sich an zahlreichen Buchbesprechungen beteiligt. In der Mitgliederversammlung 1996 gab er die Anregung zu unseren Naturkundetagen. Die erste Veranstaltung dieser Reihe 1997 in Runkel wurde von ihm organisiert. Von 1979 bis 2008 war Herr Kalheber Mitglied des Beirats des NVN. Als besondere Anerkennung seiner Verdienste für den Verein wurde ihm 2004 die Mammutmedaille überreicht.

Herr Heinz Kalheber ist neben seinem Engagement für den Nassauischen Verein auch ehrenamtlicher Mitarbeiter der Abteilung Botanik und Molekulare Evolutionsforschung der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft sowie Mitglied der Botanischen Vereinigung für Naturschutz in Hessen. Nicht unerwähnt bleiben sollen seine wissenschaftlichen Aufsätze in Fachzeitschriften. Hervorzuheben sind insbesondere seine Arbeiten zur Flora von Rhodos.

Dr. Michael Weidenfeller

Richard Mohr



Richard Mohr, der schon über 60 Jahre Mitglied des Vereins ist, wurde am 22.07.1932 in Altkirchen am Rand des Westerwaldes geboren. Die Grundschule besuchte er in Hachenburg. 1939 wurde er mit der Versetzung seines Vaters Wiesbadener, wo er im Gymnasium am Zietenring (heute Leibniz-Gymnasium) das Abitur ablegte. Schon von seinen Eltern wurde Richard Mohr an die Vogelkunde herangeführt. In seiner beruflichen Zeit wurde Biologie Schwerpunkt seiner Tätigkeit, Hobby die Ornithologie. Als 17-Jähriger trat er bereits dem Nassauischen Verein für Naturkunde bei. Damit begann eine lebenslange Liebe zu vor allem ornithologischen Exkursionen, wobei Dr. Fritz Neubaur sein Lehrmeister wurde. Im Pädagogischen Institut in Weilburg durchlief er die Ausbildung zum Grund-, Haupt- und Realschullehrer.

Eine Semesterarbeit führte ihn in die Laubenheimer Ziegeleigruben. Nach Abschluss der Ausbildung lehrte er zunächst in der Siegfriedschule in Wiesbaden, dann in einer Schule in Frankfurt, wo er das 2. Staatsexamen ablegte. 1956 heiratete er und lebt seitdem in Oberursel.

1964 gelang ihm der erste Nachweis eines Zitronengirlitz in Hessen. Seit 1949 beringt er für die Vogelwarte Helgoland Vögel, bis heute wohl mehr als 100.000! Seit 1976 beringt er auch Weißstörche auf ihren hoch gelegenen Nestern.

Eine weitere Leidenschaft stellten Fledermäuse dar, für deren Zählung, Beringung und Schutz in geeigneten alten Bergwerksstollen er bis heute viel Zeit verwendet hat.

Sein Engagement führte schließlich dazu, dass er als Naturschutzbeauftragter des Hochtaunuskreises berufen wurde. Auch wurde er als Zeitzeuge für die Geschichte des Naturschutzes in Hessen benannt.

Erst in den 80er-Jahren konnte er mit der Erkundung der Welt auf Reisen beginnen. Sie führten ihn nach Spanien, Griechenland und – mit dem Wohnanhänger – mehrfach nach Nordamerika.

Für den Nassauischen Verein für Naturkunde hat er 1982 die Inventarisierung und den Vertrieb unverkaufter Schriften übernommen. Mehrere Führungen, Vorträge und Aufsätze im Jahrbuch gehen auf ihn zurück. Im Jahr 2003 setzte er sich bei der Stadt Wiesbaden für die Pflege der Grabstätte des historischen Vereinsmitgliedes A. Pagenstecher auf dem Nordfriedhof ein. Seit 1983 ist er Mitglied des Beirates des Vereins. Im Jubiläumsjahr 2004 erhielt er für seine verdienstvolle Tätigkeit bereits die Ehrenplakette des Vereins.

Dr. Witigo Stengel-Rutkowski